

## Claudia Roth und die Inschrift

von Michael Schuch

Da hatten die beiden Apostel es doch gewagt, einen gelähmten Mann zu heilen. Und nun mussten sie sich für diese Wohltat vor dem Hohen Rat rechtfertigen: „Aus welcher Kraft oder in welchem Namen habt ihr das getan?“ Petrus antwortet: „Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, denn in dem Namen Jesu, zur Ehre Gottes des Vaters.“

Dieser Vers bildet den ersten Teil eines goldenen Spruchbandes an der Kuppel des nachgebauten Berliner Stadtschlusses, das König Friedrich Wilhelm IV von Preußen (1795 bis 1861) dort hatte anbringen lassen. Wie man hört, ist diese Inschrift der amtierenden Kulturstaatsministerin Claudia Roth (Grüne) schon seit längerem ein Dorn im Auge: ein „Dominanzanspruch, der einfach nur abschreckend wirkt“.

Wie fürsorglich von Frau Roth, uns im öffentlichen Raum vor „religiösem Terror“ schützen zu wollen! Zumindest wenn es um den christlichen Glauben im eigenen Land geht. Der Herrschaftsanspruch des Islam, der sich im Ruf des Muezzins öffentlich in Köln manifestiert, stört sie nicht. Und bei ihrem Besuch im Iran 2015 folgte sie wohl auch nur dem Gebot der Toleranz und Weltoffenheit, als sie sich freiwillig ein Kopftuch umband – in einem Land, in dem Frauen der Zwangsverschleierung unterworfen sind.

Die Phrase „in dem Namen Jesu“ wird im zweiten Teil der Inschrift wiederholt, mit der Aufforderung, die „Knie zu beugen“ – vor Gott. Beide Verse sind geeignet, das eigene Weltbild in Frage zu stellen. Wie groß aber muss die Betroffenheit sein, wenn Frau Roth sich nun qua Amt das Recht herausnimmt, ein unliebsames Bibelzitat zeitweise unsichtbar zu machen? Wir dürfen gespannt sein, welche Parolen sie in ihrem Namen, ich betone, in ihrem eigenen Namen, unter Volk bringen will!

Das technisch aufwändige Kunstprojekt der temporären Überblendung sieht vor, bei Dunkelheit andere Texte sichtbar werden zu lassen. Bei Dunkelheit – das erinnert mich an Hiob 38,2: „Wer ist's, der den Ratschluss (Gottes) verdunkelt mit Worten ohne Verstand?“

Der Autor hat diesen Text für die DW-Ausgabe Nr. 111 geschrieben – Ehre sei dem **Dreieinen** Gott! ([youtube.com/c/Antipas1](https://www.youtube.com/c/Antipas1))